

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Multiriertes Sonntagsblatt.

verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 285.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburg, Samstag den 6. Dezember 1913

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
H. Kirchhöl, Hachenburg.

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Das Machtwort des Kaisers.

Verlegung der Zaberner Garnison.

Endlich ist in der Zaberner Angelegenheit, die auf dem letzten Punkt zu stehen schien, eine Entscheidung erfolgt, die geeignet ist, Versöhnung und Beruhigung anzuwecken. Amtlich wurde gemeldet:

Donauessingen, 5. Dezember.

Seine Majestät hatten für heute vormittag den Reichskanzler, den Statthalter und den Kommandierenden General v. Deinling nach Donauessingen befohlen, um weitere Vorträge über die bekannten Vorgänge in Zabern entgegenzunehmen. Seine Majestät haben darauf zu bestimmen geruht, daß die Garnison von Zabern bis auf weiteres nach dem Truppenübungsplatz verlegt wird. Die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren werden mit Beschleunigung zu Ende geführt.

Die Zaberner Garnison bestand aus dem 1. und 2. Bataillon des Oberbheinischen Infanterie-Regiments Nr. 99 und dem Regimentsstab. Das 3. Bataillon des Regiments steht in Pfalzburg. Wie weit sich der Kreis der Militärpersonen erstreckt, die zu einer militärgerichtlichen Untersuchung in der nun durch den Befehl des Kaisers beendigten Unruheperiode Anlaß gaben, ist natürlich nicht bekannt. Von Zivilisten sind 36 Personen wegen Verhöhnung von Offizieren und Mannschaften der Garnison verurteilt. In Zabern bleibt einstweilen nur ein Wachkommando.

Dezete gegen die deutsche Militärmission.

Angeblicher Schritt des Dreiverbandes.

Konstantinopel, 5. Dezember.

Andauernd gehen Gerüchte um von Schritten, die allein von Russland, bald von allen drei Mächten des Dreiverbandes, Rußland, England und Frankreich, gegen die deutsche Militärmission unternommen werden. Es soll Herr v. Giers, der russische Botschafter, in einer dem Reichskanzler überreichten Note mit Zustimmung seiner französischen und englischen Kollegen Aufklärungen über die Tragweite des „austereischen Traders“ verlangt haben. General Viman v. Sanders zum Chef des ersten russischen Armeekorps ernannt wird. Doch enthalte diese Note keine Spitze gegen Deutschland. Amtlich liegt über die Annahme jedoch nichts vor. Die Pforte steht nach wie vor auf dem Standpunkt, keine Großmacht habe Anlaß, die Dardanellenfrage aufzurollen, da über die Frage der Öffnung und Schließung der Dardanellen nur der Ministerrat zu entscheiden habe. Man erzählt auch, daß Russland sich nur scheinbar gegen die deutsche Mission, um auf anderen Gebieten Zugeständnisse von der Türkei zu erhalten. General Viman v. Sanders soll am 6. Dezember die Geschäfte der deutschen Militärmission übernehmen.

Rund um die Woche.

(Ministerkrisen.)

Das im Deutschen Reichstage ausgesprochene Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler wegen der Zaberner Angelegenheit zeitigte vielerlei Gerüchte vom wackelnden Sitz des Herrn v. Bethmann Hollweg, wobei der Rücktritt eines Ministers oder des Gesamtministeriums bei uns nicht von der Entscheidung des Reichstages, sondern vom Entschlusse des Kaisers abhängt. Mittlerweile besprach der Kaiser selber in Donauessingen die Lage mit dem Reichskanzler, dem Statthalter der Reichsländer und dem Kommandierenden General des 1. Armeekorps, Herrn v. Deinling. Nach der Unterredung verfügte der Kaiser die Verlegung der Zaberner Garnison aus Zabern nach dem Truppenübungsplatz. Die militärgerichtlichen Untersuchungen der Schuld oder Nichtschuld sollen nach dem Willen des Kaisers möglichst beschleunigt werden. Ob und inwieweit dieser Befehl für die Beruhigung der aufgeregten Gemüter einer günstigen Entscheidung des obersten Kriegsherrn die nötige noch Nachwehen zeitigen wird, muß einstweilen ungewiß bleiben.

In Paris ist das Ministerium Barthou gestürzt worden, obwohl so recht kein Grund dafür vorlag. Der Herr Barthou mit der dreißigjährigen Dienstzeit ist offenbar ein Vorwand, denn antimilitaristisch ist die Kammer doch nicht. Der erste, der als Ersatzmann in Frage kam, der Herr Ribot, der „Stifter“ des russisch-französischen Zweibündnisses, hat sich verweigert. Nun hat der bekannte Politiker, der schon mehrmals im Ministerium saß und nun Ministerpräsident war, die Bildung des neuen Kabinetts übernommen. Man urteilt wohl am richtigsten, wenn man sagt: die „anderen“ wollten endlich mal herankommen. Und so wurde denn der vierundfünfzigjährige Ministerpräsident, den Frankreich seit 1871 zählt, zu den Herren a. D. verbannt. Nachhins wird es wohl mehr für sich gelten, einen Ministerpräsidenten in einen Pariser Salon als Ehrenamt zu laden — dieser Herr ist auf dem Warenlager der Menschheit zu Hause. Das Schlimme bei diesem ständigen Wechsel ist die Unsicherheit in der Verwaltung. Was heute an-

gefangen ist, wird morgen funktionslos umgemodelt; was das eine Kabinett gepflanzt hat, läßt das nächste verdorren.

Es stehen zwischen der Türkei und Rußland allerhand Rechnungen offen, um deren Begleichung gelegentlich gedrängt wird. Augenblicklich ist man in Petersburg misgelaunt, weil der deutsche Generalleutnant v. Viman Kommandeur des Konstantinopeler Armeekorps werden soll; in Adrianopel oder Smirna würde man nicht gegen ihn einwenden. Aber nur am Bosporus soll er nicht erscheinen, nur nicht etwa diese Meerenge so befestigen, daß eines schönen Tages die Russen — nicht mehr durchkommen, wenn sie mit ihrer Flotte die Fahrt erzwingen wollen. Die Türkei versucht Rußland zu beruhigen, erklärt, daß General v. Viman mit den Meerengen nichts zu tun haben werde, aber trotzdem legt sich die Aufregung an der Botschaft nicht. In Berliner diplomatischen Kreisen aber wird berichtet, daß die Türkei selbstverständlich feststeht und sich in ihre souveräne Willkür nicht einschießen lassen wird. Eine andere Affäre sah noch böser aus. Ein Türke, an dessen Kopf die Nachhaber ein gewisses Interesse hatten, hatte sich auf ein russisches Schiff geflüchtet, wurde aber von den Türken „unter Bruch des Völkerrechts“ heruntergeholt und alsbald hingerichtet. Nun gab es einen wütenden diplomatischen Protest, das türkische Ministerium schien seinen Abschied nehmen zu müssen, aber im letzten Augenblick gaben die Russen sich mit einer Entschuldigung zufrieden.

In Petersburg wird gegen den Ministerpräsidenten Koksow wieder einmal mobil gemacht, weil seine auswärtige Politik nicht „nawisch“ genug sei; insbesondere verdient man es ihm, daß er auf dem Balkan und auch gegen Österreich nicht härter eingegriffen hat. Aus dem lezt Schlag auf Schlag veröffentlichten Geheimverträgen zwischen den Balkanstaaten untereinander und mit den auswärtigen Freunden geht nur hervor, daß ein tolles Gewirr gebrochener Eidschwüre — auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Unter dem Eindruck dieser Affäre kam Koksow ins Borken, ins Badeln, ins Stürzen, aber schließlich hielt ihn die starke Hand seines Jaren, dem er in Livadia Vorträge gehalten hat. Seine Stellung ist wieder dauerhaft geworden; und das paßt uns Deutschen ganz ausgezeichnet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Als Nachklang zur Zaberner Affäre hat der Abgeordnete Dr. Werner-Gießen (wirtsch. Bagg.) im Reichstage folgende kurze Anfrage eingebracht: Wie bei früheren Gelegenheiten hat auch jetzt wieder anlässlich der bedauerlichen Vorgänge im Elsaß der amtliche Nachrichtendienst zur Richtigstellung aufregender und unwahrer Zeitungs-meldungen und zur Beruhigung der öffentlichen Meinung nicht ungenügend. Ich frage daher den Herrn Reichskanzler, was er zu tun gedenkt, um zum Wohle des Reiches eine bessere Nachrichtenversorgung zu beschaffen?

* Zur Frage der Arbeitslosenversicherung teilt die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände mit, daß bisher alle Arbeitgeberverbände, die sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung beschäftigt haben, sich ablehnend verhalten. Man ist fest davon überzeugt, daß die Erfüllung dieser Forderung zwar der herrschenden Gewerkschaftsrichtung Vorteile, dem Staat und der Allgemeinheit aber unübersehbare Nachteile bringen würde.

Oesterreich-Ungarn.

* Eine provisorische Regelung des Handelsverkehrs steht ein Antrag der ungarischen Regierung vor. Der Handelsminister Sarkany unterbreitete nämlich dem Parlament einen Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, mit einzelnen auswärtigen Staaten, namentlich mit den Balkanstaaten, die Handelsbeziehungen provisorisch im Wege der Verordnung zu regeln, weil die endgültige Regelung der Handelsbeziehungen zu den Balkanstaaten wegen der provisorischen Zustände in den neu erworbenen Gebieten zurzeit unmöglich sei. Der Gesetzentwurf weist darauf hin, daß die mit Bulgarien bestehende Meistbegünstigung durch einen Rotenwechsel verlängert worden sei. Auch mit der Türkei, Spanien und Mexiko sind Verhandlungen notwendig.

Schweden.

* Unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Rußlands ist in dem Ort Boden nahe der russischen Grenze der dänische Leutnant a. D. Frederiksen verhaftet. Er wohnt seit etwa einem Jahre in Boden, wo er angeblich eine große dänische Firma lappländische Produkte einzukaufen. Frederiksen machte sich durch seine zahlreichen Ausflüge in die Umgebung von Boden, wo sich viele schwedische Befestigungen befinden, verdächtig. Bei seiner Verhaftung wurden bei ihm Pläne und Photographien dieser Festungen vorgefunden. Eine dänische Dame, bei der er im letzten Monat wohnte, und die ihn auf seinen „Ausflügen“ begleitete, wurde über die Grenze abgeschoben. Die Behörde bewahrt über die ganze Angelegenheit tiefes Stillschweigen und verweigert jede Auskunft.

Italien.

* Über die Möglichkeit von Gebietsveränderungen im Agäischen Meer läßt die italienische Regierung halbamtlich folgendes erklären: In politischen Kreisen wird mit Bezug auf eine Meldung des „Temps“ darauf hingewiesen, daß es nicht England allein sei, das die Anschauung vertritt, die Großmächte dürften im Agäischen Meer keine territorialen Erwerbungen machen. Diese Anschauung deckt sich vielmehr mit der Politik aller Großmächte, und insbesondere mit der Politik Italiens, das sich verschiedentlich zu derselben Anschauung bekann hat.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Dez. Zur Frage der Arbeitslosenunterstützung hat die Gemeindevertretung von Reinickendorf einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Sie stellte 5000 Mark zur Gewährung von Darlehen an Arbeitslose, die in Reinickendorf wohnen, zur Verfügung.

Wilhelmshaven, 5. Dez. Das zur Fahrt nach dem Atlantik bestimmte Geschwader unter dem Kommando des Konteradmirals v. Rebeur-Paschwitz wird seine Ausreise nach Südamerika am Montag antreten.

Böggert, 5. Dez. Beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 55 machte sich ein eifässlicher Rekrut einer schweren Gehorsamsverweigerung schuldig. Er warf beim Feuertagen einem Leutnant Gewehr und Seitengewehr vor die Füße. Der Soldat wurde sofort in Arrest abgeführt.

Detmold, 5. Dez. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach Kriegsteilnehmer, die von der Einkommensteuer befreit sind, dadurch in ihren Bürgerrechten, namentlich hinsichtlich der Wahlen, keine Beeinträchtigung erfahren.

Rom, 5. Dez. Aus vatikanischen Kreisen wird gemeldet, daß ein Pontifikalschreiben bevorstehe, in welchem die volle Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles betont werden soll.

Tokio, 5. Dez. Auf der Insel Formosa wurden sechs Anführer des Aufstandes zum Tode und 130 Verschwörer zu Zwangsarbeit verurteilt.

Athen, 5. Dez. Das griechische Moratorium ist bis zum 15. Dezember verlängert worden.

Newyork, 5. Dez. Nach einer Depesche aus Brownsville (Texas) hat bei Lula, 40 englische Meilen südwestlich von Ciudad Victoria, ein vierundzwanzigstündiges Gefecht zwischen mexikanischen Bundesstruppen und Rebellen stattgefunden, in welchem erstere 200 Mann verloren haben sollen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser hat sich von Donauessingen zum Besuch des Königs von Württemberg nach Stuttgart begeben.

* Der Deutsche Kronprinz hat sich zur Jagd nach seiner Besitzung Döls begeben.

* Zum brasilianischen Gesandten in Berlin ist der bisherige Gesandte Brasiliens in Lissabon, Oskar de Teffi v. Doonholz, ernannt worden.

Heer und Marine.

* Kommandowechsel beim XI. Korps. Die verläutete, der Kommandierende General des XI. Armeekorps in Kassel, Freiherr v. Scheffer-Donabel, aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied zu nehmen. Freiherr v. Scheffer-Donabel ist 1851 in Hanau geboren. Er trat 1870 in die Armee ein, wurde 1871 zum Leutnant, 1883 zum Hauptmann und 1889 zum Major im Großen Generalstab befördert. 1890 erfolgte seine Erhebung in den Adelsstand und 1897 die Beförderung zum Oberst. 1905 wurde er in den Freiherrnstand erhoben und seit 1908 wirkt er als Kommandierender General des XI. Armeekorps. Freiherr v. Scheffer-Donabel hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht und wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert.

* Ostafrikanische Schutztruppe. Es gilt jetzt als feststehend, daß Oberleutnant v. Schlein nicht wieder als Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe nach Dar-es-Salaam zurückkehrt. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Kommandeur des zweiten Seebataillons, Oberleutnant v. Leitow-Borbeck, bestimmt, der durch kaiserliche Kabinettsorder vom 18. Oktober für das Kommando der Kameruner Schutztruppe ernannt worden ist, bisher jedoch die Ausreise hinausgeschoben hatte. Über die Leitung der Kameruner Truppe ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Deutscher Reichstag.

(183. Sitzung.)

CB. Berlin, 5. Dezember.

Die heutige Sitzung hat ziemlich früh begonnen; bereits kurz nach 12 Uhr ertönt die Glocke des Präsidenten, und man tritt in die Tagesordnung ein. An erster Stelle steht die sozialdemokratische Interpellation betreffend

Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Interpellation fragt insbesondere, ob der Reichskanzler bereit sei, eine alle Arbeiter und Angestellte umfassende reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung in die Wege zu leiten, sowie zur Bekämpfung der augenblicklichen Arbeitslosigkeit geeignete Maßnahmen zu treffen.

Abg. Silberstein (SPD): Die Regierungen und die Landtage einzelner Bundesstaaten, in letzter Zeit auch der Deutsche Städteverband haben einmütig die Anschauung vertreten, daß nur durch eine reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung dem Abfall der Arbeitslosigkeit zu Leibe gegangen werden kann. Eine Kommunalversicherung wäre unflugs und praktisch wertlos für die Arbeitslosen. Nur 14 Kommunen haben bisher eine solche eingeführt. Unter dem Streit zwischen Reich, Bundesstaaten und Kommunen, von denen ihnen zur Arbeitslosenfürsorge verpflichtet sei, leiden die Arbeitslosen, und schließlich kommt gar nichts zustande. (Sehr richtig!)

Da die Regierung aber nicht die Initiative ergreift, muß der Reichstag es tun. Möge er die Arbeiter nicht enttäuschen. (Beifall bei den Sozial.)

Erklärung der Regierung.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Frage der Arbeitslosigkeit und ihrer Milderung gehört zu den ungelösten Problemen. Schon vor zwei Jahrzehnten haben hier im Reichstag Erörterungen darüber stattgefunden. Man darf aber nicht nur, wenn man dieses Problem lösen will, die augenblickliche schlechte Konjunktur berücksichtigen. Auch ist es sehr schwierig, ein klares Bild über die Größe der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit zu gewinnen. Die Statistik gibt immer nur ein lückenhaftes Bild, weil beispielsweise die Statistik der Gewerkschaften immer nur die Arbeitslosen einzelner Gewerkschaften umfaßt, nicht aber die doch sehr große Menge der nicht organisierten. Ein leichtes Bild der Konjunktur ist freilich darin zu erkennen. Auch die Differenz der Krankenkassen geben nur ein annähernd unvollständiges Bild. Die dritte Möglichkeit, den

Umfang der Arbeitslosigkeit

rekonstruieren, bieten die Zahlen der Arbeitsnachweise; aber wir haben nur das Material von 800 Arbeitsnachweisen, während wir rund 2000 davon haben. Alle diese Statistiken ergeben im wesentlichen das gleiche Bild; das Jahr 1912 war noch das beste, im Jahre 1913 zeigt sich ein leichtes Weichen. Die international auftretende Verteilung des Weltmarktes, die die Hauptursache ist, wirkt aus gewissen Gründen auf Deutschland mehr als auf andere Länder, und trotzdem behaupte ich: Unsere Wirtschaftspolitik liegt gerade im Interesse unserer Arbeiter. (Lachen bei den Sozial.) Die Arbeitslosigkeit ist ein Produkt unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. (Zorn. Rufe.) Daß der Arbeitsmarkt künstlich von den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer beeinflußt wird, darin liegt die Hauptschwierigkeit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenunterstützung durch die Kommunen ist von großer Bedeutung. Die Vereine, die nicht organisierten Arbeiter, die ja die große Mehrheit der Arbeiter ausmachen, zum Sparen zu veranlassen, sind mißglückt. Die staatliche Unterstützung der Gewerkschaften ist bedenklich, weil die Gewerkschaften ausgedehnten Kampfsorganisationen sind. Das vorausgeschickt, müssen wir zunächst feststellen, daß trotz der Vorherrschaft der Beurteilung der Konjunktur geboten ist, von einer allgemeinen Notlage nicht die Rede sein kann. Wir können hoffen, daß, ohne ein unmittelbares Eingreifen des Reiches, die in Betracht kommenden Faktoren in der Lage sein werden, über die Schwierigkeiten der Situation hinwegzukommen. Siderlich ist auch das Maß der Arbeitslosigkeit ganz verschieden. In der Landwirtschaft herrscht meist Arbeitsmangel, während die Industrie Arbeitskräfte machen muß. Wie leicht könnte der Fall eintreten, daß ein Industriebetrieb seine Fabrik schließen muß, die Arbeiter auf Arbeitslosenunterstützung Anspruch erheben, zu gleicher Zeit aber weite andere Erwerbszweige an Arbeitern Mangel haben. Aus allen diesen Gründen, namentlich aber wegen des Fehlens einer zuverlässigen Statistik ist eine

Staatliche Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen.

So lange wenigstens ausgeschlossen, als wir nicht ein entwickeltes und organisch verbundenes Netz von Arbeitsnachweisen haben. In England, wo der Arbeitsnachweis einbittlich organisiert ist, konnte das geschehen, weil dort die Verhältnisse viel einfacher liegen. Ich habe, um auf diesem Gebiete schneller zum Ziele zu kommen, schon den Staatsposten zur Unterstützung der Arbeitsnachweise um 20.000 Mark erhöht. Das Ausland ist in dieser ganzen Frage ebenfalls über das vorbereitende Stadium noch nicht hinaus. (Deutschland in der Welt voran!) Ja, bis vor kurzem waren wir in der Sozialpolitik voraus, jetzt hat uns England ein wenig überholt, aber es hat noch keine Arbeitslosenversicherung. Und ob in England und Norwegen sich die dort bereits eingeführte Arbeitslosenversicherung bewähren wird, bleibt abzuwarten. (Zuruf b. d. Sozial.) Abwarten, immer abwarten! Die Regierung kann für den Augenblick nur danach trachten, die Arbeitsnachweise auszubauen. Was die Regierung dazu tun kann, soll geschehen. (Beifall rechts.)

Abg. Giesberts (Z.): Der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Schaffung von Arbeitsgelegenheit darf auf die Dauer kein Staat aus dem Wege gehen. Eine mit gewisser Regelmäßigkeit wiederkehrende Arbeitslosigkeit, wie in Saison- und Modegewerben, läßt sich leicht ertragen. Aber sehr schlimm wirkt der Rückgang eines ganzen Gewerbes. Wir müssen dafür sorgen, daß

Arbeitsgelegenheit

geschaffen oder, soweit das nicht möglich ist, der Notstand gelindert wird. Der Staat braucht nicht direkt einzugreifen; aber er soll Fühlung nehmen mit der Produktion und dafür sorgen, daß sie geregelt wird.

Abg. Dr. Conrad (natl.): Wohl niemand wird den Arbeitslosen Mittel und Vorräte verweigern. Wir alle müssen versuchen, diese Wunden zu heilen. Man spricht nun oft von einer Herkulesarbeit der Sozialpolitik. Es können Maßnahmen getroffen werden, die nicht in das Gebiet der Volltätigkeit fallen.

Abg. v. Garmar-Bleierwitz (Z.): Mit den Bestrebungen der Interpellanten sind wir im großen und ganzen einverstanden, aber einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung können wir nicht zustimmen. Es ist genügend Arbeit im Reich vorhanden. Es ist nur das Traurige, daß

der Zug in die Großstadt

häufiger geworden ist, so daß dort Mangel an Arbeit herrscht, während auf dem flachen Lande ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar ist. Wenn die Interpellanten die Arbeitslosenversicherung einführen und dem Staat die Bereitstellung der Mittel aufbürden wollen, so muß dem Staat auch das Recht eingeräumt werden, die Arbeiter dorthin zu schicken, wo Arbeit vorhanden ist.

Abg. Weinhausen (Soz.): Wir stehen der Arbeitslosenversicherung durchaus inmpathisch gegenüber, aber wir verstehen auch die Schwierigkeiten ihrer Durchführung nicht. Eine große Schwierigkeit besteht in der Aufbringung der Mittel. Die Arbeiter können von ihren Einkünften nichts abgeben, und es wäre unbillig, den Arbeitgebern allein die Kosten zuzumuten. Auch das Reich wird nicht in vollen Umfang herangezogen werden können.

Abg. Warmuth (Soz.): Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage zugewendet werden müssen, ob die streikenden und ausgesperrten Arbeiter ebenfalls als Arbeitslose betrachtet werden sollen. Es ist merkwürdig, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften von ihren 80 Millionen Einnahmen nach nicht den zehnten Teil für Arbeitslose verwanzt haben. Darauf verlagert sich das 4. aus.

Kongresse und Versammlungen.

Der dritte deutsche Arbeiterkongress in Berlin hat nunmehr sein Ende erreicht. In seiner Schlussrede hob der Vorsitzende Stegerwald die Bedeutung des Kongresses hervor. Es seien verschiedene Kräfte an der Arbeit gewesen, das Gelingen des Kongresses zu fördern. Der Kongress habe sich weiter gegen das Kartell der schaffenden Stände gewendet. Wenn der Bund der Landwirte den ländlichen Sozialisten verlange, so müssen wir erklären, daß wir uns nicht mehr wie 1902 und wie bei der Finanzreform vor die vollendete Tatsache stellen lassen werden. Die Teuerungsgesetze sind uns eine Warnungstafel. (Zuruf: Zustimmung.) Die christliche Arbeiterbewegung ist nicht in der Lage, die bestehende Gesellschaftsordnung zu loben, und es ist nicht nur das Recht anderer, an den Tagesfragen Kritik zu üben. (Zuruf: Beifall.) Darauf wurde der Kongress geschlossen.

Der Kongress für Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, der in Charlottenburg getagt hat, nahm folgende Resolution an: Der Kongress betrachtet die in dem preussischen Gesetzentwurf vorgesehene Regelung als eine brauchbare, wenn auch in verschiedener Hinsicht verbesserungsfähige Grundlage für die Einführung der Wohnungsaufsicht. Er richtet an die Regierung und an den Landtag die bringende Bitte, durch Gesetz, Verordnung und zweckdienlichen Ausbau der Verwaltung dafür Sorge zu tragen, daß überall in Stadt und Land eine planmäßige Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege zur Durchführung gelangt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Die Ernte im Jahre 1913. Über das Ergebnis der diesjährigen Ernte der wichtigsten Feldfrüchte im Deutschen Reich macht das Kaiserliche Statistische Amt folgende Angaben, wobei die Ziffern des Vorjahres in Klammern stehen: Winterweizen 4112 984 (3 908 211), vom Dektar 2,35 (2,29) Tonnen; Sommerweizen 542 972 (452 413), vom Dektar 2,39 (2,31) Tonnen; zusammen an Weizen 4 655 956 (4 360 624) Tonnen. Winterroggen 12 061 248 (11 462 515), vom Dektar 1,92 (1,88) Tonnen; Sommerroggen 161 146 (135 774), vom Dektar 1,34 (1,28) Tonnen; zusammen an Roggen 12 222 394 (11 598 289) Tonnen. Sommergerste 3 673 254 (3 481 974), vom Dektar 2,22 (2,19) Tonnen. Daser 9 713 935 (8 520 183), vom Dektar 2,19 (1,94) Tonnen. Kartoffeln 54 121 146 (50 299 466), vom Dektar 15,56 (15,03) Tonnen. davon erkrankt 2 262 406

(2 081 809) Tonnen = 4,2 (4,1) Prozent. Riet 11 183 187 (7 949 182) Tonnen, vom Dektar 5,63 (4,60) Tonnen. Zuckerrüben 1 660 841 (1 490 469), vom Dektar 6,62 (6,03) Tonnen. Zuckerrüben 2 743 821 (2 543 398), vom Dektar 4,28 (3,54) Tonnen. Andere Wiesen 26 441 173 (25 137 962), vom Dektar 4,86 (4,60) Tonnen. zusammen Wiesenheu 29 184 964 (27 681 860) Tonnen. Überall ist also der Ertrag erheblich gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Invaliden- und Altersrenten. Wie das Reichsamt des Innern bekanntgibt, werden mit Schluß dieses Jahres voraussichtlich 1 056 153 Renten, und zwar 970 136 Invalidenrenten und 86 017 Altersrenten laufen. Damit ist die Million überschritten. Der Zugang im Jahre 1913 ist auf 125 000 Invaliden- und 12 800 Altersrenten zu schätzen. Der Zufluß, den das Reich zu den Invaliden- und Altersrenten leistet, wächst sehr stark an und wird 1914 55 510 276 Mark betragen. Der Reichszufluß zu den Invalidenrenten ist vorläufig noch gering und auf 900 000 Mark zu veranschlagen. Auch die Zahl der Unterhaltungsstellen in der Hinterbliebenenversicherung ist gestiegen. Voraussichtlich werden am 1. Januar 8970 Witwen bzw. Witwenrenten laufen. Dazu kommen 32 440 Waisenrenten. Der Zufluß des Reiches beträgt 2 135 500 Mark. Für Witwenrenten und Waisengeld und Waisenaussitzer sind bislang nur 456 000 Mark zusammen einkassiert. Insgesamt hat das Reich zu den Rentenbeiträgen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufbringen, noch 59 062 000 Mark beizutragen.

Eisenbahnverkehr in England. Der kürzlich begonnene Streik der Lokomotivführer auf der Great Western Bahn dehnt sich ständig weiter über Südwesten aus. Die Lokomotivführer von Cardiff haben beschlossen, sich dem Ausbruch anzuschließen. Hierdurch wird der Verkehr auf den Bahnlinien, die von und nach Südwesten führen, wahrscheinlich vollständig unterbrochen werden. Es herrscht über die Ordnung. Insgesamt streiken 1500 Lokomotivführer und Dejar. Von dem Streik werden natürlich auch die Passagier in Wales betroffen, die in großer Zahl fahren müssen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 7. und 8. Dezember.

Sonnenaufgang 7^h 7^m 1^s | Mondaufgang 1^h 17^m 1^s
Sonnennuntergang 3^h 3^m 1^s | Monduntergang 12^h 24^m 1^s

7. Dezember. 43 v. Chr. Der römische Redner und Staatsmann Marcus Tullius Cicero wird bei Formid ermordet. — 1789. Horner Blutbad: Inhaftierung des Stadtpräsidenten Röhmer in Bern. — 1893. Italiener Komponist Pietro Mascagni in Livorno geb. — 1894. Ferdinand Vicomte de Lesseps, Erbauer des Suezkanals, gest.

8. Dezember. 1815. Maler Adolf v. Menzel in Berlin geb. — 1832. Norwegischer Dichter Bjørnstjerne Bjørnson in Kirke geb. — 1870 (s. 10. Dez.) Sieg des Großherzogs von Mecklenburg bei Deutschniehl über Teile der Preussarmee.

Der Gemeindefestbilder. Nicht töten, sondern erschlagen. Wie war im Kriege doch bisher — bei Menschenleben arg bedroht! — Denn mit Granat und Schlegelgewehr — schon man sich gegenseitig tot. — Der Krieger fiel durch die Wessur, — um nimmer wieder zu machen, — und dennoch wolle der Schläge nur — der Gegner kampfunfähig machen: — das Blei trat mallos Mann und Kopf — und töte, statt zu verwunden. — Jedoch ward ein neu Geschick, — ein lebensrettendes gefunden. — Kein Chemiker, kein Fabrikant — verdien: der Ruhm, nein, eine Dame — in Göra war's, die es erlangt — und Ida Böhmte ist ihr Name. — Ihr Pulverdampf erwidert Galle — von stark betäubender Gewalt: — dem Feinde in die Nase, — so fällt er um und kühlt ab bald. — Im Anfang weiß ein einziger Deer — davon, daß werden's alle wissen, — dann wird man nicht vom Schicksal mehr, — vom Schicksal wird man sprechen müssen, — und wenn's aus Büchsen und Granaten — berührt und binäber dampft, — so scharen sich sämtliche Soldaten, — und auch die Wollten schlummern sanft. — Die Dörten werden ihre Herden, — der Landmann kann die Saat begießen, — bis beide Deere munter werden — und wieder sich in Schlummer schieben. — Und haben sie dann ausgeschlafen, — so machen Freund und Feinde feiert, — gesund und frisch zieh'n die braven — Soldaten beim zu Hof und Deth.

Sachsenburg, 6. Dezember. Zu dem bedauerlichen Unglücksfall im hiesigen Stadtwalde wird uns noch mitgeteilt, daß die Leiche von zwei beherzten Männern, des Herren Schreiner Sinn und Joseph Klein von hier, auf

Aus erster Ehe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

27) Nachdruck verboten.
Sie sprang auf und umarmte die Schwester. Dann drehte sie dieselbe ringsum und küßte sie wieder und wieder.

„Nein, wirklich, Eva. Du bist ja eine Schönheit! Gottlob, daß Du das schreckliche Kleid nicht mehr trägst! Nun gib bloß acht, was Silvie für ein Gesicht macht, wenn sie Dich sieht. Hab ich's nicht gesagt: Kleider machen Leute. Und Du bist nun ein ganz famos „Leut“ geworden.“

Eva wurde vor Vergnügen ganz rot.

„Bin ich nun wirklich nicht mehr so häßlich, Jutta? Bitte, sage es mir ganz ehrlich.“

Jutta lachte.

„Du, — auf Flunkereien laß ich mich nicht ein; das solltest Du doch schon wissen. Aber ich sage nun kein Wort mehr darüber, daß Du reizend bist; sonst wirst Du eitel. Und schließlich, — wer weiß, ob Du allen Leuten so gut gefällst. Die Geschmäcker sind verschieden.“

Evas Herz wurde wieder schwer. Sie dachte an Götz Herrenfelde. Es war ihr so wichtig, ob sie ihm auch in ihrem schönen, neuen Kleide als ein „greuliches kleines Monstrum“ erschien. Ganz gewiß war sie nicht sein Geschmad, — auch jetzt nicht. Aber wenn er sie nur wenigstens nicht mehr mit seinem spöttischen Lächeln anbliden wollte! Ach, überhaupt, — am liebsten wollte sie ihn gar nicht wiedersehen.

Und doch war es ihr von brennendem Interesse, ob er bald wiederkam. Sie hatte Jutta gefragt, ob er oft in Woltersheim sei. Darauf hatte sie geantwortet: „Manchmal kommt er wochenlang nicht, und dann wieder oft er jeden Tag hier, — wie es ihm einfällt.“

Die Schwestern gingen nun in Juttas Zimmer. Jutta wollte sich ebenfalls besonders hübsch machen zum Diner.

„Weißt Du, — damit ich in Ehren neben Dir bestehe, Eva. Aber nun sieh nur, — wieder so ein abscheulicher

Tintenfleck am Finger. Diese verwünschte Schularbeit, — sie kann einem das ganze Leben verleiden.“

Eva lachte.

„Aber Jutta, so schlimm ist es doch nicht.“

„Na, ich danke. Jetzt achse ich seit zwei Stunden an so einer blödsinnigen Ueberfegung. Ich kann und kann nicht damit fertig werden.“

„Soll ich Dir helfen, Jutta? Wir können doch in Zukunft gemeinsam arbeiten.“ Jutta umarmte Eva.

„O Du, — das wäre famos. Ich kann Dir sagen, dies Französisch bringt mich sonst noch um. Weißt Du, manchmal hilft mir Fritz; aber er kann auch nicht viel mehr als ich. Und dann sitzen wir meistens beide auf dem Trodnen. Sag mal Eva, wie gefällt Dir Fritz eigentlich?“

„Sehr, sehr gut,“ erwiderte Eva warm.

Jutta fuhr aus der Waschküchle empor und blickte Eva mißtrauisch an.

„Bist Du etwa schon in ihn verliebt?“ Eva lachte.

„Ach nein. Weißt Du, ich glaube, in einen Vetter kann man sich gar nicht verlieben. Der ist mehr so wie ein Bruder.“

Jutta schüttelte energisch das Wasser von den Händen.

„Bö, ich glaube sogar, es geht ganz gut. Ich meine, — na, sieh mich doch nicht so erstaunt an. Hast Du denn noch nicht gemerkt, daß Silvie Fritz heiraten will?“

„Nein, — ich habe nichts bemerkt.“

„Dann bist Du schön dumm, Eva. Das merkt doch 'n Blinder. Sie dreht sich ja bald die Augen aus dem Kopf nach ihm. Aus Liebe freilich nicht, — nur weil sie Majoratsherrin von Woltersheim werden will. Du und ich, wir können dann mit Mama hinüber in das Witwenhäuschen ziehen und uns von Silvie über die Achsel ansehen lassen, wenn sie vorher nicht vor Hochmut platzt. Aber ich leide es nicht, daß Fritz sie heiratet, daß Du es nur weißt. Ich leide es auf keinen Fall.“

Und plötzlich schossen ihr die Tränen aus den Augen, und sie warf sich an Evas Brust.

„Aber Jutta, liebe Jutta, — wie kannst Du nur so reden! Selbst, wenn alles so wäre, wie Du sagst, so müßtest Du Dich doch darein finden.“

„Nein, das tue ich nicht. Ach Eva, liebe, liebe Eva — wir dürfen es nicht leiden. Fritz reut ja in jenem Unglück, wenn er dies kalte hochmütige Geschöpf heiratet. Und unglücklich soll er nicht werden; er ist ja so gut — so gut. Er verdient einen Engel zur Frau.“

Eva sah betroffen in das zuckende, junge Gesicht der Schwester, in ihre angstvollen Augen. Was war mit der sonst so resoluten Jutta geschehen?

„Aber Juh, kleiner Juh! Ich glaube, Fritz müßte Dich auslachen, wenn er Deine Angst um ihn sieht. Daß er sich etwas aus Silvie macht, glaube ich nicht. Es scheint mir eher, als ginge er ihr aus dem Wege, wo er kann,“ sagte sie tröstend.

Jutta trodnete hastig ihre Tränen und atmete erleichtert auf.

„Es wäre ja eine riesengroße Dummheit von ihm, sich fangen zu lassen. Er hat es mir auch schon gesagt, daß er sie nicht mag.“

„Run siehst Du, — da brauchst Du Dir doch keine Sorge zu machen.“ Jutta seufzte.

„Ach Gott, — Du kennst Silvie eben nicht. Sie weiß, was sie ihm für Fallstricke legt. Aber ich werde die Augen offen halten, das sage ich Dir.“

Eva küßte sie lächelnd.

„Run mache Dich aber schnell fertig, sonst kommen wir zu spät zu Tisch.“ —

Wenige Minuten später traten die Schwestern zusammen in das Speisezimmer. Man stand schon wartend hinter den hochlehnigen Esstisch. Wie bei jedem erstem Auftreten im Familienkreis richteten sich alle jetzt aller Augen auf sie. Diesmal jedoch mit einem ganz anderen Ausdruck. Der Schmetterling war der häßlichen Raupe getrocknet. Und so plötzlich und überraschend hatte sich diese Umwandlung vollzogen, daß sie niemand recht begreifen konnte.

Fritz's Lippen entfuhr ein leises: „Donnerwetter!“ und er starrte Eva bewundernd an.

Fortsetzung folgt.



Im Wege des schriftlichen Angebotes sind folgende Arbeiten zu vergeben:

Anfertigung von 4500 Pflanzlöchern im Distrikt 32a Roter Klee, desgleichen von 2250 Stück im Distrikt Grüner Hahn und von 4500 Stück in Totalität.

Die Pflanzlöcher müssen in 1,5 m Quadratverband hergestellt werden und 40 cm breit sowie 30 cm tief sein.

Schriftliche Angebote sind bis **Dienstag den 9. Dezember vormittags 11 1/2 Uhr** bei dem unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Hachenburg, den 1. Dezember 1913.

Der Magistrat:
Steinhaus.

K 24/13 — 2.

Montag, den 15. Dezember 1913, nachmittags 2 Uhr, werden auf der Bürgermeisterei zu Rörten den Eheleuten Friedrich Sebel und Wilhelmine geb. Geld, bezw. der Ehefrau Friedrich Sebel zu Rörten gehörige

6 Grundstücke nebst Gebäuden

belegen in der Gemarkung Rörten, zwangsweise versteigert.

Hachenburg, den 22. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Im Saale der Westendhalle in Hachenburg
Dexheimer's Kinematograph.

Sonntag den 7. Dezember abends 8 1/2 Uhr
grosse Gala-Vorstellung.

Programm:

1. Verlassen. Drama.
2. Der Gatte der Doktorin (humoristisch).
3. Lebende Blumen (herrlich koloriert).
4. Der ungetreue Diener (Drama).
5. Die schöne Kontoristin (sehr humoristisch).
6. Der größte Schläger der Gegenwart:

Wunderbar! Die Tragödie einer Mutter. Großartig!

Katzen Drama. Spielbauer des Bildes ca. 1 Stunde.
U. a. schreibt der Düsseldorf Generalanzeiger: „Der fortgesetzten Nachfrage wegen haben die Lichtspieltheater beschlossen, den Film „Die Tragödie einer Mutter“ noch längere Tage vorzuführen.“
Eingig in seiner Art.

7. Der Hahn im Korb (zum tollachen).
8. Die furchtsamen Duellanten (humoristisch).
9. Piccolotanz. Es findet nur diese eine Vorstellung statt.

Anfang der Vorstellung punkt 8 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Wollen Sie sich köstlich amüsieren, so versäumen Sie nicht, mein Theater zu besuchen, es wird Ihnen sobald nicht wieder geboten.

Hochachtungsvoll J. Dexheimer.

Technische Beratungsstelle
Hachenburg

Friedrichstr., neben Gasthaus zur Sonne.

Wasserwerksangelegenheiten, Wasserversorgung von Gehöften und Gemeinden, Wege- und Kanalbau, landwirtschaftliches und Fischerei-Bauwesen in Projekt und Oberbauleitung
Berechnung aller Eisenbeton-Konstruktionen.

Fr. Schaupp

Ing. und Wasserbautechniker.

J. Lenneberg, Olpe i. W.

Zur Beforgung von

Leinen mit und ohne Baumwollenschlag in einfacher Breite sowie in doppelter Breite

Tischtuchgebild und Handtuchgebild

bei Zusendung von Platz und Wert

halte ich mich bestens empfohlen und liefere vor wie nach die bekannt guten Qualitäten zu mäßigen Preisen.

J. Lenneberg, Olpe i. W.

Die wertvollste

Weihnachtsgabe

ist eine Police der

Wilhelma in Magdeburg

Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Auskunft erteilt:

Oberinspektor Leo Colmant, Hachenburg, Bahnhofstr.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

1000 Personen jeden Standes

gesucht

zum Besuche der Kaninchen-Ausstellung
am Sonntag und Montag in Hachenburg
bei Friedrich Schütz.

Eintritt 20 Pfg.

Kinder 10 Pfg.

**Das Volk steht auf,
Der Sturm bricht los!**

Alles rennt nach Paletots.
Diese kauft man extra fein
Im Berliner Kaufhaus ein.

Neu eingetroffen!

Infolge ungünstiger Witterung u. zum Schluß der Saison viel unter Preis:
für die Lieferanten kauften wir auf unserer Einkaufsreise

Paletots für Kinder von 3 bis 8 Jahren . Stück **4.50 M.**

Paletots für Mädchen von 9 bis 14 Jahren Stück **6.50 M.**

Paletots für Damen in schwarz von feinstem Tuch **18.50 M.**

Paletots, hochelegante Ausstattung, früher bis 38 M. jetzt 22.50 M.

Nur lange, neueste Sachen!

Paletots, Mäster, Wettermäntel, Capes für Herren
und Knaben **enorm preiswert!**

Berliner Kaufhaus P. Frühlich Hachenburg.

Größte Neuheit! In- und Auslands-Patente.

Sprechautomat

mit tanzenden Puppen und Licht-Reflex
wird bei mir jederzeit kostenlos vorgeführt.

Großes Lager in Sprechmaschinen aller Art

Grammophon- und Zonophon-Platten von M. 1.25 an

Sprechmaschinen

mit Album, 6 doppelseitigen Platten, elegantem
Klapparton, 200 Nadeln, komplett M. 22.—

Schönstes Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Sprechmaschinen von M. 27.— an.

Elektr. Lampen aller Art : Technische Neuheiten und Patentartikel.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Albert Berner, Erbach (Westerwald).

Vertreter der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

Benzol-Niederlage

Otto Hoffmann, Dierdorf. Telefon Nr. 3.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.

Gütersloh, Westf. Ew



**Wotan-Fokus
Drahtlamp**

bruchfester

gibt 3 mal mehr Licht

in der

Nähen-Längsrichtung

Zu haben bei

Pickel & Schneider
Hachenburg.

Ritter.
Im Saale des Herrn Chr. Asbach
Sonntag, 7. Dezember
abends 8 1/2 Uhr:
Gastspiel der neuen

Cölner Volksbühne

nachmittags 4 1/2 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Alles Nähere siehe Theaterzettel!

Ordentliches Mädchen

oder Frau für zwei Stunden
morgens gesucht. Zu erfahren
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger Oble
zu verkaufen.

Wo? zu erfahren in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Sämtliche Backartikel:

Mandeln, süß und bitter

Haselnußkerne

Fit. Raismehl

Cardamomen

Hirschhornsalz

Pottasche

Rosenwasser

Citronenessenz

Frische Eier

Gemahlene Cocosnuß

Backwunder

Kuchengewürz

Citronat

Orangeat

Buderzucker

Aniskörner

Backoblaten

Frische Citronen

empfiehlt

Karl Asbach, Metzger

Hachenburg

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

Kaiser' Brust-

Caramellen

mit den „3 Tannen“

not. begl. Zeugnis

6100

Wegten u. Branten

burg, den 1. Dezember

Neuherst bekömmliche

wohlschmeckende Bonbon-

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

haben bei: Robert Heidehard,

Gerhartz und Ed. Bruggeler in

Gustav Niemann in Hachenburg

Ludwig Jungbluth in Grezshaus

Die A

Nur mit Rotband

Luhns

wäscht am besten